

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)**

164 (29.8.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-226637](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-226637)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolphstraße Nr. 1.

Abonnement	
bei Vorauszahlung frei in's Haus:	
vierteljährlich . . . . .	2,10 Mk
für 2 Monate . . . . .	1,40 "
für 1 Monat . . . . .	0,70 "
expl. Postbefehlgeb.	

**Er scheint täglich**  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen.  
Inferate die übergeleitete Seite 10 a bei Wiederholungen Rabatt.  
Vertheilungsorte Nr. 4757.

Inseraten-Kannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 164. Bant, Dienstag den 29. August 1893. 7. Jahrgang.

## „Kath.-Sozialismus“.

Folgendes, auch für uns in Deutschland zeitgemäßen Artikel des römischen Sozialistenblattes „Tito Besio“ halten wir der Uebersetzung und Widergabe werth. Alle ablehnten Parteien, so auch die Ultramontanen, „machen in Sozialismus“ in der Hoffnung, der Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen. Wir erinnern an das treffende Wort des Brüsseler „Peuple“: „Da die Kirchen her sehen, machen die Klerikalen in Sozialismus und Sozialreform.“

Der Artikel des „Tito Besio“ lautet im Auszug: „Deutschland haben die schwarzen Chamäleon eine neue Art von Sozialismus erfunden: den katholischen Sozialismus. Wir sehen, wie sehr hervorragende Kleriker an volkstümlichen Demonstrationen theilnehmen, wir hören sie von Emancipation der Arbeit, von sozialer Gerechtigkeit und anderen schönen Dingen reden.

Vielach behaupten sie auch, daß das Christenthum und die Kirche von jeher die Sklaverei bekämpft habe, welche die antike Welt des Heidenthums so traurig gemacht und geschädigt habe.

Das Christenthum hat die Sklaverei nicht abgeschafft. Klättert das Coangelium durch, ihr werdet eine Aufzählung dazu nicht finden, überall wird, wie an verschiedenen Stellen der Paulinischen Briefe (Römer 3, Cor. 7, 20; 5, 22, 24) gebotet, sich denen, die eben die Gewalt haben, unterzuordnen und zu gehorchen, sie seien auch wie sie seien.

Eher könnte man sagen: das Christenthum hat Sklaverei gemacht.

130 Jahre v. Chr. berichtet die Geschichte von einer Erhebung der Sklaven in Syrien: das waren keine Christen, hätte man dem Spartacus das Coangelium gepredigt, er wäre nicht der Führer des Befreiungskampfes geworden. Die Emancipationsbestrebungen der Sklaven, dieser Gladiatoren des Spartacus, wie die Sklavenerhebungen in Gallien und Spanien, haben ihre Quelle nicht im Christenthum. Aber wo spätere Erhebungen dem Christenthum begegneten, war es allemal ein Unheil für die Unterdrückten und Klenden (als Klasse).

Der heilige Augustinus predigt geradezu die freiwillige Sklaverei, proklamirt das Borrecht der Herren, die Unterdrückung der Völker, dem Sklaven die Freuden des Lebens im Jenseits versprechend.

Es würde zu weit führen, alle Anfeindungen und Hindernisse aufzuzählen, welche Christenthum und Kirche der Sache der Befreiung der Unterdrückten bereitet haben.

Nur wenige Beispiele mögen dies zeigen. Das Konzil von Otrava vom Jahre 303 gestattete dem „kirchlichen“ Herrn, daß er etwaiger Rebellerei seiner Sklaven Rechnung tragend ihren ihre Götzenbilder läßt . . . damit sie gehorsame Arbeitsthiere bleiben.

Das Konzil von Langres im Jahre 364 ercommunizirt diejenigen, welche die Sklaven zum Verlassen ihrer Herren „aufreizen“. (die frommen Herren hätten den Streifparagrafen zur deutschen Gewerbeordnung verlassen können!) Das Konzil von Orleans im Jahre 541 bestimmte: Wenn zwei Sklaven, ein männlicher und ein weiblicher, eine Zuflucht in einer Kirche suchen, um verlobt und von ihrem Herren frei zu werden, sollen die Diener Gottes sie wieder zu ihren Eigentümern weisen.

Das Konzil von Narbonne im Jahre 589 bestimmte: Wenn ein Sklave sich weigert, eine Arbeit zu leisten und sei es auch am Sonntag, so erhalte er 100 Rutenstriche.

Das Konzil von Reims 630 verbietet den Sklaven jede Rechtsabhandlung.

Die Konzilien zu Orleans (541), zu Rom (595) und Bourges (1021) verbieten den Sklaven den Zutritt zum Priesterthum.

Das Konzil zu Orleans (511) bestimmt: Wenn ein Längling ein Mädchen raubt, so verfallt er als Sklave der Kirche. Weiter das Konzil von Toledo (589): Wenn ein Mädchen verdächtig und überwiesen ist, mit einem Kleriker zusammen zu wohnen, so werde sie vom Bischof als Sklavin der Kirche verkauft.

Konzil von Narbonne (589): „Jauberer, Hugen und ihre Jünger sollen gefesselt und dann als Sklaven verkauft werden.“

Papst Clemens XII. verfügte, die Lutheraner, Papst Paul V.: die Trunkenbolde zu Sklaven zu machen. So steht es mit dem Volksbefreiungsthum, mit dem Christenthum und Kirche praestit: so steht es mit dem Chamäleon der Fackel des kirchlichen Sozialismus, die der Papst schwingt.

Die Heiliger Galilei, die Heiler Giordano Brunos, die Schärer der Scheiterhaufen, unter deren tohen Häupten

ganze Generationen verbrannt worden sind, haben nicht das Recht, sich zur sozialistischen Familie zu rechnen. Wenn ein Klerikaler zu jungen Sozialisten kommt und von dem „alten Ruhm des Christenthums als Sklavenbefreiers“ fasselt, halte man ihm das Wort des heiligen Augustinus zum Nachdenken entgegen, welches lautet: „Das Christenthum ist nicht gekommen, die Sklaven zu befreien, sondern sie gelehriger und ihren Herren treuer (unterthäniger) zu machen, auch wenn diese ungerecht handeln.“

## Politische Rundschau.

Bant, den 28. August.

— Das Legitimitätsprinzip ist in Gefahr? Zur Chronologie in Roburg-Gotha stellt der konservative „Reichsbote“ folgendes Gezeiter an: „Nach dem alten dynastischen Legitimitätsprinzip aus der Zeit des Absolutismus, welches die Länder und Völker resp. die Regierungen über dieselben wie andere Vererbungsobjekte — Grund- und Kapitalbesitz — vererbte, ohne daß die Nationalität eine Schranke jog, ist der Herzog von Coburg als zweifellos als nächster Erbe des kinderlosen Herzogs Ernst II. von Roburg zum Regierungsantritt berechtigt. Allein bis-her dachte man allgemein, man würde auf das deutsche Nationalbewußtsein so viel Rücksicht nehmen, daß von dem Regierungsantritt eines im englischen Dienst stehenden englischen Herzogs, Würdenträgers und Admirals über die Bewohner eines deutschen Herzogthums Abstand genommen würde. Daß das nicht geschehen ist, nachdem man bisher, ohne Widerspruch zu erheben, ruhig zugeesehen hatte, wie sich in Deutschland die Meinung festsetzte, der junge in Deutschland erzogene Prinz, der noch nicht in englischen Diensten steht, würde Nachfolger des Herzogs Ernst werden, bebauern wir. Wir gefehen ganz offen, daß es durchaus gegen unser nationales Empfinden geht, daß ein englischer Herzog und Admiral Regent eines deutschen Landes und als solcher deutscher Bundesfürst sein soll. . . . In früheren Zeiten, als die Dynastien noch absolut regierten und im eigentlichen Sinne Herren über Land und Leute waren, als Deutschland ein zerstückeltes Land und das Nationalitäts-Bewußtsein gerissen war, ertrug man solche Dinge viel leichter; aber wir müssen offen gestehen, daß wir ge-recht hatten, in der Zeit des so glorreich errichteten neuen Reiches und der konstitutionellen Verfassungen habe das Erbrecht auf die Regierungen deutscher Länder an die Nationalität eine unübersteigliche Schranke und ein Aus-länder könne die Regierung über ein deutsches Volk nicht erben, wie man Grundbesitz erbt! . . . Es gibt auch noch andere deutsche Länder, wo die Verbindung der Fürsten-häuser mit auswärtigen — österreichischen und russischen — Fürstenhäusern eine sehr enge und die Zahl der einhei-mischen Prinzen eine geringe ist, so daß die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen ist, daß bereinst österreichische Erbprinz oder russische Großfürstin die Regierung deutscher Königreiche oder Herzogthümer übernehmen! — Der Ge-danke daran ist für das deutsche Nationalbewußtsein und -Gefühl unentzählich und wir fürchten, daß, wenn er dem deutschen Volke thatsächlich erkrotpert wird, das nur zur Herabminderung des Ansehens und der Bedeutung der Monarchie gereichen kann. Das deutsche Volk ist seit alter Zeit gewohnt, in seinem Fürsten keinen Führer zu sehen und sich mit seinen Fürstenhäusern eins zu fühlen. Das aber ist nicht mehr möglich, wenn das nationale Gemein-schaftsband fehlt und ein Ausländer auf dem Throne sitzt.“ — Wo bleibt denn da eigentlich die biblische Theorie „von Gottes Gnaden“? Uns kann's recht sein, wenn die Herren Legitimitisten in solcher Weise jedem vernünftigen Menschen Anlaß geben, etwas gründlich über das „dynastische Legi-timitätsprinzip“ nachzudenken.

— In seinem „Reichsherold“ verkündet Herr Bödel, dem neuerdings der Raum gewaltig geschwollen ist, seinen Getreuen, der Regierung und aller Welt: „Die Regierung will dem Reichstage neue Bewilligungen für die Marine entlocken. Das sollte gerade noch. Wir wissen kaum, woher wir die Gelder für das Landheer nehmen sollen und nun auch noch kostspielige Marinepläne. Giebts nicht!“ — „Giebts nicht!“ rief der tapfere Mann auch, als die große Heeresvorlage kam und stimmte dagegen, als es aber dann zur Neuwahl kam, hörte man nichts mehr von dem „Giebts nicht“ und bei der Abstimmung im Reichstage wurde aus dem ersten Nein ein Ja. Es gab's also doch und das wird sich auch fernhin so zeigen, „zu Wasser wie zu Lande“: erst das Remonnikern mit dem Rein, dann das Ja des Rückzugs ins Mansfeld.

— Das arbeitende Volk muß in Unwissenheit erhalten werden, — so verlangt es die göttliche Weltordnung der oberen Tausend und gewisser Pfaffen.

Den verstorbenen Peter Reichenberger nimmt die ge-annungsverwandte „Kreuzzeitung“ als Ergreaktionär in Schutz, weil er bekanntlich im Abgeordnetenhaus bei Be-rathung des Zehnjährigen Schulgesetzentwurfs den bildungs-feindlichen Satz aufgestellt hat, die Volksschule habe sich im Wesentlichen darauf zu beschränken, das Kind in der Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen gut zu unter-richten. Die „Kreuzzeitung“ unterschreibt diese Forderung „durchaus“. Also selbst die „patriotische“ Geschichte giebt die fromme „Kreuzzeitung“ preis. Ist nicht für den Gänse-hirten, Rubjungen oder Pierdelack eines notleidenden Agrariers das Lesen, Rechnen und Schreiben zu viel? Und das spielt sich täglich als volkreundlich auf!

— Staatsruhm und Volkswohl — zwei Gegenfäße. Unter diesem Titel geht ein Artikel des „Bayerischen Vaterlandes“, dessen Schlusssätze folgender-maßen lauten:

Inbegriff und Höhepunkt des preußisch-deutschen Staatsruhms sind nur mehr Soldaten und Steuern, also Militärvorlagen. Weißt du das, zentrumgewählter Volt: der Adel hat bei uns das verfassungsmäßige Borrecht, daß er nicht zum Militär ausgehoben wird; will er kein Soldat sein, so läßt er die Bürger und Bauern vor die Kanonen, er selbst aber bleibt schön zu Hause; mag er Soldat sein, so giebt ihm der Hof die bestbezahlten Offiziersstellen; der Adel hat also von der Militärvorlage nichts zu fürchten. Der Adel in der preußischen Poladt hat aber noch mehr Borrechte: während Wahlstimme und Abgeordnetensitz bei allen Bürgern und Bauern nur allein aus ihren Steuern hervorgehen, genießen diese poladischen Adeligen noch sch-mittelfreilich eine ausgedehnte Steuerfreiheit, aber Wahlstimme und Abgeordnetensitz haben sie doch. Wir gehören zu denjenigen, welchen das Volkswohl lieber ist als sämtliche Herrlichkeiten des Staatsruhms. Wenn es nun unsern Feind Turpin, dem Franzosen, wirklich gelänge, ein Werkzeug zu erfinden, das man mit demselben aus den Höfen des Autzeiches da wie dort die Hauptquartiere und Generalstabe durch einen Eisenhagel niederbrennen könnte und damit am ersten dem wahnsinnigen Weltreizspiele ein Ende voll Schreden bereiten — wir machen aus unserem bayerischen Orenen keine Feuersbrünste, und wäre es recht, je eher je lieber; denn der böllische Militarismus ist der Zodiengräber unseers gelammten Volkswohles.

— „König“ Stumm verbietet bekanntlich „feinen“ Arbeitern, ohne seine Genehmigung zu heirathen. Die Annahmung des Neunkirchner Alleinberrschers fängt an, in dem hellen Sachsen Schule zu machen. Wie dem „Wähler“ mitgetheilt wird, heißt es in der Anstellungs-Bedingungen für die Beamten der Leipziger Feuerversicherungs-gesellschaft:

§ 7. Mit ein Beamter sich verheirathen, so hat er hieron der Direktion Mittheilung zu machen und dieser steht es frei, hierzu ihre Einwilligung zu geben oder dieselbe zu verweigern.

§ 8. Im Falle der Verheirathung ohne Einwilligung der Direktion, verliert der Beamte die unter 6 erwähnten Ansprüche an die Pensionen und Unterhaltungsgefälle und hat seine Entlassung aus dem Dienste zu gewärtigen.

Da hört denn doch Alles auf. Das profitstüchtige Unternehmertum macht seine Vorklaffen zu wirklichen Sklaven und erdreistet sich, in die Privatverhältnisse derselben diktatorisch bestimmend einzugreifen. Und das in einer Stadt, die in Bezug auf kulturelle und zivilisatorische Entwicklung mit an erster Stelle genannt sein will. Schamlos! Jedes weitere Wort ist überflüssig.

— Das Thema der Soldatenmißhand-lungen reißt nicht ab! Soeben wird wieder berichtet, daß in Würzburg der Sekonde-Lieutenant Ties wegen Soldaten-Mißhandlung in Untersuchung gezogen worden sei. Wie viel ist nun über die Soldaten-Mißhandlungen schon geschrieben und gesprochen worden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender Heerführer haben scharfe Erlasse gegen das Uebel gerichtet; im Reichstage versichern die Vertreter der Regierung immer wieder, die Militärverwaltung kämpfe mit aller Energie dagegen an. Es ist ja auch gar kein Zweifel, daß ihr die Soldaten-Mißhandlungen äußerst unangenehm sind. Aber es hilft nichts: immer wieder Nach-geschrieben und gesprochen werden! Der Kaiser und eine Reihe hochstehender

**226**—Wieder ein auffälliger Soldatenselfmord. Dem „Frank Kurier“ wird aus München berichtet: „Der Vater eines bei der ersten Batterie des 3. Feld-Artillerie-Regiments (Hauptmann Seidl) dienenden Fabrikanten Namens Widel hat sich an den Regiments-Kommandeurs mit der brisillanten Bitte gemandt, seinen Sohn vor den fortwährenden Cauterieren zu schützen, denen er bei genannter Batterie ausgesetzt sei, da er sich wegen dieser mit Selbstmordgedanken trane. Dem Regiments-Kommando erhielt der Vater keine Antwort, dagegen eine solche von Hauptmann Seidl, welche eine scharfe Zurückweisung enthielt. Eine Korrespondenz fraunte unter Anderem auch wegen dieses Falles den Kriegsminister, der nach derselben erklärt haben soll, er werde in der Sache garnichts thun, sondern es dem Hauptmann überlassen, sich Gemugthung (!) zu verschaffen. Am Mittwoch Nachmittag hat sich nun Fabrikant Widel von seiner Truppe entfernt, und am Sonnabend Abend wurde seine Leiche im Würmfanal aufgefunden.“ Ein weiterer Kommentar, so meint das Blatt, sei nicht nöthig. — Wir sind im Gegentheil der Meinung, daß hier allerdings eine Kommentierung noth thut. Es ist festzustellen, wie der Hauptmann sich „Gemugthung“ verschafft hat, wobei doch offenbar für ihn nur die Person des betreffenden Soldaten in Betracht kommen konnte, bzw. ob und in welchem Zusammenhange diese „Gemugthung“ mit dem Selbstmorde des Soldaten steht. — Militärische Schneidbartei in Elßaß. Lotbringen. Ein Streikfall auf die Art und Weise, wie sich der Altdeutsche, speziell der Offizier, hier beliebt zu machen weiß, wirft wieder einmal folgender Vorfall. Am 16. August in Straßburg das Infanterie-Regiment Nr. 138 vom Grenzerplatze auf der verkehrreichen Polynonstraße zurückkehrte und den Eisenbahnübergang in Neudorf passirte, wurde dem Barrièrenwärter ein Zug signalisirt. Der Beamte wartete, bis ein Zwischenraum zwischen zwei Kompagnien eintrat und schloß dann seinem Reglement gemäß die Barriere. Dies verfehlte, so meldet die „Frankfurter Zeitung“, den Hauptmann der abgetrennten Kompagnie so in Aufregung, daß er auf den Beamten losprengte, auf ihn die größten Schimpfwörter herabdonnerte ließ und drohte, ihm den Schädel mit dem Säbel zu spalten. Auch wollte er den Mann durch zwei Unteroffiziere verhaften lassen. Der Zug mußte in Folge dieser Scene angehalten werden.

— Hiermonatliche Dienzeit. Im „Militärwochenblatt“ veröffentlicht der Militärchriftsteller Drynalski kürzlich einen Auszug aus dem Werke eines höheren russischen Offiziers über das russische Heer. Der Bericht ist keineswegs dazu angethan, Angst vor diesem aneddotisch und bedrohlichen Feinde zu erwecken. Nach dem Urtheil des Russen ist das russische Offiziersmaterial sehr schlecht. Das ist für Kenner des letzten russisch-türkischen Krieges nichts Neues. Sein ganzes Lob häuft er dagegen auf den gemeinen Soldaten. Was uns dabei besonders interessiert, ist die Mittelstellung, daß es in Ausland gelingt, durch eine Ausbildung von vier Monaten „aus dummen Bauern tüchtige Soldaten“ zu machen. Wenn das die schlechten russischen Offiziere fertig bekommen, sollte es doch auch den besseren deutschen Offizieren möglich sein. Freilich, Stechschritt und Paradebrill erfordern eine längere Zeit.

— Aus posthischen Kreisen wird dem „Vorwärts“ zum Postetat noch geschrieben: Seit Jahren wird in der Tagespresse und im Reichstage eine Sommeruniform für die Briefträger verlangt. Herr v. Stephan verhält sich jedoch ablehnend, indem er behauptet, daß die Briefträger sodann Erklärungen viel mehr ausgesetzt wären wie jetzt — in dem knappen, dickstoffigen und mattrinen Tuchrock. Diese Behauptung können wir nicht als zutreffend anerkennen; denn die leichten Bloufen in Frank-

reich und in der Schweiz haben sich seit vielen Jahren vorzüglich bewährt. Der wahre Grund, warum Herr v. Stephan auch hier sich sträubt, dürfte auf finanziellem Gebiet liegen. Wenn nämlich die Briefträger und anderen Postunterbeamten neben einem Zuschrod jährlich noch eine leichte Bloufe bekämen, so würde der Beitrag der Reichspostverwaltung zu den Kleiderkosten der Unterbeamten sich um etwas erhöhen, was auf die jährlichen Ueberschüsse des Herrn v. Stephan unvorteilhaft einwirken könnte. Ganz freie Dienstkleidung erhalten nur die besser besoldeten Postunterbeamten in — Oesterreich, wo auch besondere Nachdiengebühren gezahlt werden, die man im Reiche des Herrn v. Stephan überhaupt nicht kennt. — Mit Recht klagen die Briefträger ferner darüber, daß man ihnen sogar verboten hat, den schweren Dienrock offen zu tragen. Als ob der Postdienst barunter leiden könnte? Die strahlende Postuniform soll eben manches zudecken; deshalb wird auch verlangt, daß die Unterbeamten ihre Dienstkleidung alle 4 Wochen dem Postamtvorsteher vorzeigen.

— Ueber den Rückgang der Hausweberei in der schiffischen Oberlausitz und das Verdrängen durch den mechanischen Betrieb berichtet die Zittauer Handels- und Gewerbetammer in ihrem Jahresbericht unter Anderem wie folgt: Während im Jahre 1872 in der Leinen- und Baumwollenweberei des Bezirks 29500 Handstühle und 1275 mec. anische Stühle beschäftigt waren, betrug im Jahre 1892 die Zahl der Handstühle etwa 15000, die Zahl der mechanischen Stühle etwa 12200. Nur für einzelne Waarengattungen ist die Handweberei noch mit Recht bevorzugt. Die Großschneider Damastweberei beschäftigt ausschließlich Handweber. Demnach hat sich also in den letzten 20 Jahren die Zahl der im Zittauer Bezirk aufgestellten Handstühle um reichlich 40 Prozent vermindert, während sich die Zahl der mechanischen Stühle in derselben Zeit nahezu verdreifacht hat. — Wieviel Elend mag dieser langsame Vernichtungsprozeß für den Einzelnen im Gefolge gehabt haben!

— Der Geheimde oltische Staatsrath Jacobi wird am 1. Oktober „in den Ruhestand treten.“ Nach dem „Goth. Tagbl.“ hängt der Rücktritt damit zusammen, daß die Staatskasse der herzoglichen Generalkasse Vorzuschüsse von ungeheurer Höhe geleistet hat. Daß dies Verfahren geschehen ist, und daß der Thäter straf- und zivilrechtlich haftbar ist, versteht sich am Rande. Wird der Landtag dazu schweigen?

— Wegen gewaltthätigen Diebstahls“ bezw. „Hausfriedensbruchs“ hatten sich am 23. August in München 14 Parteigenossen vor der Strafammer zu verantworten. Das Verbrechen soll sie dadurch begangen haben, daß sie nebst vielen anderen Genossen im Arabergertel, einem koulottirten Lokale, gefessen und nicht verzehrt haben! Die büraerliche Presse hat sich schon auf eine „exemplarische Bestrafung“ der bedürftigen Uebelthäter gefreut. Aber es kam anders. Sämmtliche Angeklagte wurden von dem Hausfriedensbruchs freigesprochen und nur drei wegen des Vergehens der Nötigung zu Geldstrafen verurtheilt. Nach dem Ergebnisse der Verhandlungen stand die Anklage hinsichtlich der Beweisführung auf so schwachen Füßen, daß eine Verurteilung wegen der Haupt-Anklage nicht möglich war. Vor Allem konnte nicht bewiesen werden, daß die Angeklagten sich bewußt waren, ihr Verweilen im Arabergertel sei gegen den ausdrücklichen Willen des Wirtschaftswärters erfolgt, auch hatten sie geringfügige Quantitäten Getränke zu sich genommen. Bewiesen wurde nur, daß drei Angeklagte den Wirtschaftswärters gedroht hatte, wenn sie den Saal nicht zu sozialdemokratischen Versammlungen vergäßen, würden ihre Parteigenossen jeden Sonntag kommen und den Saal besetzen. Interessant war die Zeugenaussage des liberalen Großbrauers Kommerzienrath Seilmayr, welcher zugab

mußte, daß er dem Sozialdemokraten Wamboganz erklärt habe, seinerseits besthe gegen die Ueberlassung des Saales kein Bedenken, auch werde er lieber dem Bäcker künigen, als einen Poylott der Brauerei riskiren. „Man geminnt aus dem Gange der Verhandlung den Eindruck, daß der Prozeß auf Grund dieses ungenügenden Beweismaterials besser nicht begonnen worden wäre.“ — So schreibt die bürgerliche Presse jetzt.

— Betrug in Zeitungswesen. Als Betrug nach dem Reichsfragegesetz ist es — wie in jüngster Zeit wieder mehrere gerichtliche Urtheile feststellten — anzufassen, wenn eine Zeitung dem Publikum vorführt, daß sie eine „sehr hohe Auflage“, die „größte Verbreitung am Orte“, die „meisten Abonnenten“ und dergleichen habe, oder wenn geradezu für die Verbreitung hohe Ziffern angegeben werden, um die Geselstleute über die Jugfrat der Annoncen zu täuschen. So wurde z. B. der Detzinger des „Duisburger Tageblattes“ und „Generalanzeiger“ kürzlich zu einer Woche Gefängnis und 1000 Mk. Strafe und Kosten verurtheilt, weil er die „Auflage“ seines Blattes, welche thatsächlich nur 7—9000 betrug, auf „über 17000 Exemplare“ angegeben hatte. Dies mögen sich auch verschiedene Zeitungsvorleger in unserer nächsten und weiteren Umgegend merken.

**Belgien.**

Brüssel, 26. August. Die belgische Verfassungsreform ist abermals gescheitert. Trotz des anfänglichen Kompromisswillens mit der fortschrittlichen Linken, wonach nur 75 Senatoren von den Stimmberechtigten gewählt und 26 Senatoren von den Provinzialräthen gewählt werden sollten, hatten der Senat und die Regierung das Kompromiß realtionär dahin umgestaltet, daß die von allen Stimmberechtigten zu Wählenden aus der Zahl derjenigen 40 Jahre alten Bürger gewählt werden müssen, die mindestens 1400 Frs. direkte Staatssteuer jährlich (ntrichien); die 26 Senatoren, welche die Provinzialräthe zu ernennen haben, sollten nur aus den Kategorien 40 Jahre alter Bürger, welche dem höheren Beamtenhume angehört haben oder noch angehören, gewählt werden. Diese Verfassungsreform des Senats ist von der Linken abgelehnt worden und erlangte nicht die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit in der Kammer, so daß die Regelung der Senatsfrage wieder vereitelt ist.

**Dänemark.**

Kopenhagen, 26. August. Das isländische Althing, von dessen Tätigkeit man nur selten etwas hört, und welches aus einer ersten und einer zweiten Kammer besteht, hat in seiner letzten Session mehrere Reformen angenommen, von denen eine besondere Beachtung verdient. Im Jahre 1882 hatte das Althing einen Gesetzentwurf, durch welchen den isländischen Frauen das Wahlrecht für die kommunale Vertretung gegeben wurde, angenommen. Nun ist vorgeschlagen worden, den Frauen auch die Wählbarkeit für die genannten Körperschaften zu gewähren. Deutschland ist eben in dieser Beziehung noch sehr weit gegen Island zurück.

**Italien.**

Neapel, 26. August. In der Stadt herrscht überall Ruhe; fast alle Kaufhäuser sind wieder geöffnet; die Tramways sowie die Omnibusse nahmen den Betrieb wieder auf. Man hofft, daß der Aufseherstreik noch heute beendet sein wird. In der vergangenen Nacht wurden 300 Verhaftungen vorgenommen.

**Amerika.**

Newyork, 26. August. Süben wie drüben! Die Zahl der Arbeitslosen ist in verschiedenen Theil der Ver. Staaten recht groß und sie fangen nun auch an, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu lenken. Der Mayor von Chicago hat die Zahl der Arbeitslosen in jener

21) **Fürstin Baranow.**  
 Novelle von Reinhold Drimann.  
 Nachdruck verboten.

Langsam und traurig vergingen die Tage in der Villa am Lago Maggiore. Es hatte wohl den Anschein, als sei eine leichte Besserung in Guido's Befinden eingetreten, aber das sorgenvolle Antlitz des Professors heulte sich nicht auf, und die ausweichenden Antworten, welche er auf die angstvollen Fragen der Frauen gab, verriethen nur zu deutlich, auf einem wie schwankenden Grunde vorläufig noch all' seine Hoffnungen ruhten. Von dem, was früher geschehen war, und von jener ersten nächtigen Unterredung wurde nicht wieder gesprochen. Die Sorge um das Kind drängte alles Andere zurück, und überdies vermied der Professor fast noch ängstlicher als die Fürstin jeden Anlaß, der zu einer abermaligen Erörterung der peinlichen Dinge hätte führen können. Außerlich war ja das alte Verhältnis zwischen ihnen vollkommen wieder hergestellt, und Nordenfeld behandelte Aia jederzeit mit jener achtungsvollen Ritterlichkeit und Fairheit, die er ihr, als seiner Verlobten, schulbig war; aber daß es trotz alledem in ihren Beziehungen noch nicht beim Alten war; das fühlten beide nur zu gut. Aia hatte ihre Unbefangenheit und ihren freien, offenen Blick dem Professor gegenüber nicht wieder gefunden, und in Nordenfeld's Benehmen war etwas Erkünsteltes und Geswungenes, das zu verbergen ihm bei der Grabheit und Wahrhaftigkeit seiner Natur nur schwer gelang. Darum trat jedesmal eine bestimmende, drückende Stille ein, wenn es der Zufall sagte, daß sie im Zimmer des Kindes allein geblieben waren, und sie waren beinahe ängstlich bemüht, sich aus dem Wege zu gehen. Ob Alicens klare Kinderaugen diese Entfremdung zwischen den beiden Verlobten bemerkten, war aus ihrem Verhalten kaum zu erkennen. Sie ging völlig auf in der ersten und verantwortungsvollen Aufgabe, die ihr als der Pflegerin des schwer kranken

Knaben zugefallen war, und alles Andere schien für sie ohne Interesse und Bedeutung zu sein. Da in dem Widerwillen des kleinen Patienten gegen jede Annäherung seiner Mutter noch immer keine Aenderung eingetreten war, und da Alice, an welcher er mit ebenso schmerzlicher Häßlichkeit hing wie an dem Professor, demnach an seinem Leidensbette alle Pflichten einer Mutter zu erfüllen hatte, war es unausbleiblich, daß sie in fast beständige Berührung mit Nordenfeld trat. Das gemeinsame Interesse und die gemeinsame Sorge hatten ein sehr inniges Band um sie gewoben, und innerhalb eines Zeitraumes von wenigen Tagen mußten sie einander nothwendig viel näher treten, als es unter anderen Verhältnissen durch eine monate- oder jahrelange Bekanntschaft hätte bewirkt werden können. Aber je mehr sich Alice in die Wünsche und Gedanken Nordenfeld's einzulassen mußte, je öfter ihn die feinfühligste Sicherheit überrassete, mit der sie seine Absichten errieth und seinen Anordnungen zuoruf, desto unabweisbarer drängte sich ihm die Wahrnehmung auf, daß ihre Art, mit ihm zu verkehren, nicht mehr dieselbe vertraulich offene und herzliche war wie in den ersten Stunden ihrer Bekanntschaft. War sie auch niemals unfreundlich gegen ihn, so beobachtete sie doch mehr und mehr eine Zurückhaltung, die ihn befremdete, weil er ihre Veranlassung nicht begriff, und die ihn verletzte und kränkte, obgleich er sich sagen mußte, daß er nicht berechtigt sei, von der Schwester seiner künftigen Gattin etwas Anderes zu fordern. Nach Ablauf der ersten Woche von Nordenfeld's Anwesenheit drängte die Krankheit Guido's mehr und mehr zu einer entscheidenden Krise hin, über deren Vorsehen sich das geübte Auge des Arztes nicht täuschen konnte. Er verdoppelte jetzt seine Aufmerksamkeit und war fast zu jeder Stunde des Tages und in der Nacht in dem Krankenzimmer zu finden. Auch die Frauen, obwohl sie den äußeren Anzeichen nach fast an eine fortschreitende Besserung glaubten, spannten, seinem Beispiel folgend,

ihre Kräfte auf das Neueste an, und namentlich auf Alicens garten Antlitz waren die Spuren beginnender Ermattung bereits deutlich genug wahrzunehmen. Auf den bringenden Wunsch des Professors war denn auch noch eine Ordensschwester als Krankenpflegerin genommen worden, die das junge Mädchen wenigstens zeitweilig in ihrem schweren Amte ablösen konnte. So war es an diesem Abend geschehen. Da sich irgend welche unruhigende Symptome nicht zeigten, war die Fürstin, die über große Müdigkeit geklagt, in ihr Schlafgemach hinaufgegangen, welches gerade über den Krankenzimmer lag. Alice aber war, ehe sie diesem Beispiel folgte, auf die kleine Terrasse hinausgetreten, um ihre heiße Stirn an der kalten Abendluft zu kühlen. Nordenfeld war allein mit der Krankenpflegerin und diese wandte sich plötzlich zu ihm, indem sie mit einer gewissen sanften Traurigkeit sagte: „Wir werden bald eine arme Mutter zu trösten haben, Herr Professor! Denn ich meine, dieses Kindes Erdemollen ist nahe an seinem Ziel!“ Der Arzt runzelte die Stirn und sah die Unglücksprophetin beinahe finster an. „Woraus schließen Sie das?“ fragte er. „Ich habe noch nichts wahrgenommen, das mich nöthigte, jede Hoffnung fahren zu lassen!“ „So sehen meine Augen vielleicht schärfer als die Ihrigen. Seit diesem Morgen hat sich das Verhalten des Kindes selbst verändert. Es ist viel stiller und geduldiger geworden, und auch jetzt, da es schlummert, liegt ein Lächeln auf seinen Lippen. Ich meine, der Engel des Herrn, der berufen ist, es heimzuholen in sein wahres Vaterhaus, hat den Ruf der Erlösung bereits auf sein Stirn gedrückt.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt auf 200 000 geschätzt und auf die Gefahren hingewiesen, welche dadurch entstehen können, daß man ihnen nicht Arbeit verschafft. In Milwaukee sieben täglich Hunderte von Arbeitslosen durch die Straßen und verlangen Beschäftigung. In Newyork haben die unbefähigten Arbeiter verschiedene Verammlungen abgehalten. In Buffalo haben arbeitslose Polen, denen die Nahrung des Armenhauses nicht behagte, die Verkäufer auf einem Marktplatze ausgeplündert.

Von der Cholera.

In Berlin wurde der Betrieb sämtlicher Fluß- und Kanalanlagen anlässlich der Choleraerkrankungen in Folge polizeilicher Anordnung geschlossen. Amlicher Angabe zufolge befinden sich im Krankenhaus Noobit bis Sonnabend Mittag 3 Choleraerkrankte und 10 Personen zur Beobachtung. Bald nachher wurde ein Arbeiter vom Reichstagsgebäude als choleraverdächtig eingestuft. An nachgehender ärztlicher Stelle ist man davon überzeugt, daß für Berlin die Gefahr einer Choleraepidemie nicht vorhanden ist. Trotzdem sind im Krankenhaus Noobit alle Vorkehrungen getroffen worden, um nötigenfalls für die Aufnahme einer größeren Anzahl Patienten gerüstet zu sein. Es sind zu diesem Zweck drei Pavillons zu je 30 Betten geräumt worden. — Die Untersuchung des in Homberg am Rhein am 23. d. M. gestorbenen Schiffsführers Philippus ergab der Rhein- und Ruhrstr. zufolge als Todesursache cholera asiatica. — Der „Halle'sche Zeitung“ zufolge ist in der vergangenen Nacht im Dorfe Röllwitz ein Steinleger an choleraartigen Erscheinungen erkrankt. Alle Vorkehrungen sind getroffen. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Nach dem am Sonnabend in Petersburg veröffentlichten Cholerabericht sind in Moskau in der Zeit vom 19. bis 22. August 119 Personen an Cholera erkrankt und 67 Personen gestorben. Im Gouvernement Kiew erfolgten vom 17. bis 19. August 678 Erkrankungen, 227 Todesfälle, im Gouvernement Orel in derselben Zeit 820 Erkrankungen, 325 Todesfälle, im Gouvernement Tula vom 13. bis 19. August 653 Erkrankungen, 139 Todesfälle, im Gouvernement Rostoff vom 17. bis 19. August 14 Erkrankungen. In Petersburg sind in der Zeit vom 13. bis 19. August 3 choleraverdächtige Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen.

In Ungarn ist die Cholera nun auch in das Donaugebiet eingedrungen. — Aus Lemberg wird gemeldet: In Detajala kamen dieher insgesamt 45 Cholerafälle vor, davon 26 tödlich. In der angrenzenden Gemeinde Jarzyc wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend bei drei Todesfällen cholera asiatica festgestellt. — In Dobru (Szabolcer Comitats) an 2 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Cholera, in Rimarda 2 Todesfälle, in Burt 2 Erkrankungen und in vier Distrikten des Bezirges und des Szatmarer Comitats je eine Erkrankung vorgekommen.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung aus Bulgarien sind an der Cholera neu erkrankt in Preila 10, in Galaz 4, in Sulina 6, in Cernowoda 13, in Tulca 2, in Galatzi 2 Personen. Insgesamt werden 12 Todesfälle an Cholera verzeichnet.

Aus Rom wird unterm 25. d. M. berichtet: Im Lazareth befinden sich 4 Choleraerkrankte, darunter ein Soldat. In Neapel sind in den letzten 24 Stunden 9 Personen an der Cholera gestorben und in Cassino 2 Personen an derselben erkrankt.

Nach einer Meldung aus Tripolis sind dort ein schwerer Cholerafall und mehrere choleraverdächtige Erkrankungen unter dem im Quarantänelazareth befindlichen Pilger vorgekommen. Das Lazareth wurde sofort durch einen dreifachen Sanitätscordon isolirt.

Sewerkschaftliches.

Die deutsche Schiffsahrt in Estland. Das „Schiffsahrtsgesetz“ lautet: Als die Auslieferung der Steuerer Rollen der ca. zwei Tausend im Orte erzielte, wie trümpfte da der Herr der kapitalistischen Geldgeber, daß die Schiffsahrt nach langem zähen Widerstande nach vollen Rücksichten und Entschuldigungen unterliegen dürfte. Die Auslieferung und die Weiter der Auslieferung wurden verweigert, bespottet und beschimpft und, nicht genug damit, die Herren Kapitalisten wollten ein Exempel an den müßigen Auslieferungern statuieren, sie legten deren Namen auf eine schwarze Tafel, damit sie nirgend Arbeit bekommen und so ausgehungert werden sollten. In dieser Lage, die keinen Ausweg ließen, gründeten die Leiter der deutsche Schiffsahrt, um den Auslieferungern Arbeit und Brot zu verschaffen, was auch im Falle der Solidarität der Arbeiter gelang. Anfanglich hatte das Unternehmen selbstverständlich mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, was die Verleumder dazu benutzten, demselben den Kredit zu schneiden, es tödt zu sagen. Auch diese Schwierigkeiten wurden überwunden, und heute können wir unsern Vorn die erste und wichtigste machen, daß für die deutsche Schiffsahrt ein eigenes Schiffsahrtsgesetz mit Dampftrieb im Werte von 61 700 Mark angesetzt wurde, und zwar die Schiffsahrt von Herrn Engel, in welcher gleichfalls einseitig die Arbeiter ausgebeutet waren. Es geht ganz bei den Arbeitern vornehmlich her, wenn sie in kurzer Zeit in diese Arbeit ihren Einzug halten. Hoffen wir, daß die deutsche Schiffsahrt auch fernher gedeihe, was, wenn die ganze Kollegenchaft energisch dafür eintritt, der Fall sein wird, zumal dieselbe nun noch leistungsfähiger wird.

Der internationale Textilarbeiter Kongress, welcher unlängst in Zürich tagte, hat ebenfalls wie die an'eren Arbeiterkongresse die Gründung eines internationalen Secretariats beschlossen. Dasselbe wird seinen Sitz in England haben und von Vertrauensmännern der Textilarbeiter aller Länder in Verbindung stehen. Dieses internationale Secretariat dürfte wahrscheinlich noch in diesem Jahre seine Thätigkeit beginnen. Im Anknüpfung daran wurde auf dem Kongress ein Antrag angenommen, nach welchem den einzelnen nationalen Verbänden die internationale Unterstützung bei eintretenden Streiks zur Pflicht gemacht wird. Von den sonstigen Beschlüssen ist noch als bemerkenswert hervorzuheben, daß die Frage der Kontrollmärkte für Textilgewerbe von keiner Seite als dringend oder wichtig erachtet wurde. Fast alle außerdeutschen Delegirten erklärten das Kontrollmarkensystem in der Textilbranche für unüberwindlich. Aber einen der wichtigsten Antrag ging man zur Tagesordnung über.

Aus Stadt und Land.

Dant, 28. August. Wiederholt ist schon die Zugvorrichtung des Fährprahms über den Ems-Jade-Kanal durch rohe Hände Nachts zerstört resp. beschädigt worden; auch in der Nacht vom vergangenen Freitag zum Sonnabend wieder derart, daß am folgenden Morgen eine längere Aussetzung des Betriebes bedarfs Reparaturen sich nöthig machte. Die übrigen der That schon bestimmt verdächtigten Personen müssen wieder einmal mit Hammer und Meißel bei der Arbeit gewesen sein, denn eine Entfernung der Splintbolzen nebst Scheiben im Kettenzuge kann anscheinend nicht mit bloßer Hand geschehen. Sehr wünschenswerth erscheint es, daß diesen unvernünftigen Zerstörungen wätherischen, die sich an fremdem Eigentume vergeifen, den Verkehr hemmen und somit ihre Mitmenschen schädigen, ein gehöriger Dentschelt zu Theil würde.

Dant, 28. August. Von einem tiesschauerischen Unglücksfalle wurde am Sonnabend Nachmittag die 7jährige Tochter der Familie D. in Weg getroffen. Das Kind, welches mit mehreren seiner Gefährtinnen auf dem Hofe spielte, stürzte hierbei in eine daselbst liegende zerbrochene Bierflasche und verletzte sich dabei an der rechten Hand derart, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Leider wird befürchtet, daß infolge der Verwundungen der kleine Finger — die Hauptsehne ist durchschnitten — steif bleibt. Ebenfalls sind zwei andere Finger arg zerkratzt.

Wilhelmshaven, 28. August. (Vonder Marine.) Kreuzer „Falke“, Kommandant Korvettenkapitän Weder, ist am letzten Freitag in Gabun eingetroffen und bereits am Sonnabend wieder in See gegangen. — Die Herbstflottenflotte, welche am Sonnabend Kiel verlassen hat, wird am Donnerstage in Wilhelmshaven eintreffen. — Wegen der in Rumänien herrschenden Cholera ist der auf den 26. d. M. bestimmte Abgang des Abfertigungsstransportes für das Fahrzeug „Loreley“ vorläufig stillt worden. — Seitens der Marineverwaltung ist die Errichtung einer Marinekation an der Westküste des Nordostkanals beschlossen und der ausgearbeitete Plan bereits im Prinzip genehmigt worden. Der Eingang zur Schleiße wird durch ein Fort gedeckt, ein zweites Fort wird bei Weserbeich angelegt. Außerdem sollen bei Cuxhaven einige Strandbatterien errichtet werden.

Toundrich, 28. August. Der „Bürgerverein Heppens“ (westlicher Theil) hielt am Sonnabend Abend bei Sabewasser seine übliche Monatsversammlung ab. Beschllossen wurde u. A., beim Gemeinderath zu beantragen, daß an dunklen Abenden die Laternen früher angezündet werden, als wie das bisher geschehen sei. Es sei das bis jetzt ein Uebelstand gewesen, der der Abhilfe dringend bedürfe. Zur Beförderung der Steuern nach Zeven wurde das Mitglied Sabewasser gewählt, welches sich damit einverstanden erklärte. Als Entschädigung verlangt er per Steuerzettel 5 Pfg. und müssen die Zettel spätestens am 30. September ihm eingeliefert sein; später hinzukommende können nicht mehr berücksichtigt werden. Ferner wurde beschlossen, zur Tilgung der Schuld für die Schulule am 6. October einen Bürgerball in Sabewasser's Lokale zu arrangiren. Zu diesem sollen auch Fremde für einen Eintrittspreis von 75 Pfg. Zutritt haben. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und es erfolgte Schluß der Versammlung.

Oldenburg, 27. August. Der Landtagsauschuss hat sich, wie die „Nachr. f. St. u. L.“ hören, über die in Aussicht genommene Verfassungsänderung nicht einigen können. Der Versuch auf Einführung einjähriger Finanzperioden soll durch den entschiedenen Widerspruch der Regierung ausbleiben und daher von den „tapferen“ Landboten fallen gelassen sein. Die Regierungsvorläge, die bekanntlich den Eisenbahnvorschlag, der alle drei Jahre durch den Gesamtlandtag festgesetzt werden soll, jährlicher Revision und Abänderung, und zwar je nach Belieben, entweder nur durch die Abgeordneten oder dem Herzogthum oder durch sämtliche Abgeordnete, unterziehen lassen will, soll im Ausschuss einstimmig abgelehnt sein. Ein Theil des Ausschusses soll mit der Schaffung eines engeren Landtages, dem nur die Abgeordneten aus dem Herzogthum angehören würden, einverstanden sein, verlangt dann aber, daß die völlig ausgegliederten Eisenbahnsachen stets und ausschließlich durch diesen engeren, jährlich zu berufenden Landtag schließig erledigt werden. Der andere Theil des Ausschusses hält dafür, daß man einmal die Furchenschlüner gegen ihren Willen von der Beratung über Eisenbahnsachen nicht ausschließen darf, zum andern aber auch, daß man den unvermeidlich alljährlich zu berufenden Landtag nicht lediglich auf die Breathung von Eisenbahnsachen beschränken kann und andere der Erledigung vielleicht sehr nöthige Angelegenheiten völlig ausschließt. Dieser Theil des Ausschusses soll es für den gangbarsten Weg halten, den Landtag alljährlich außerordentlich zur Nachprüfung des Eisenbahnvorschlags zu berufen, wobei es dann selbstverständlich möglich wäre, auch anderweitig bringliche Sachen zur Sprache und zur Erledigung zu bringen.

Vermischtes.

Wie die Gebildeten die Religion achten, die sie dem Volke aus leicht erlichlichen Gründen „erhalten“ wollen, zeigt ein aus Köln berichteter Vorfalle. Sechs Studenten, alle mit weißen Mützen versehen, traten am Sonntag während der Predigt in den Dom, wo sie sich in der regelhaftesten Weise benahmen. Theilweise ihre Mützen auf dem Kopfe behaltend und mit brennenden Nigarren in den Händen, promentirten sie durch den Dom. Der Geistliche war genöthigt, die Predigt zu unterbrechen. Der Schweizer beförderte schließlich die Mützen mit Hilfe anderer so schnell wie möglich hinaus. Wenn das Arbeiter gewesen wären, wie würde die Bourgeoispreffe über Verrohung des Arbeiterhandes schreiben.

Aber so sind es gebildete Flegel aus der Bourgeoisie, und da wird es heißen, ja Bauer, das ist ganz was anderes.

Antwerpener Elfenbeinfuhr. Der Hamburger Dampfer „Lulu Böhm“ hat für den Kongo-Flot 1097 Elefantenzähne mitgebracht. Seit 1888 wurden nach Antwerpen eingeführt:

Table with 4 columns: Year, Quantity, Weight, and Value. Data includes years 1888-1893 and quantities like 679 Zähne, 3700, 7085, 6421, 14210, 29823.

Geht das so weiter, so wird es mit den Elefanten in Afrika bald aus sein.

Vom rauchlosen Pulver. Der Direktor der Pulverfabrik von Sakuley, Major Diesco, hat ein rauchloses Pulver erfunden, welches allen bisherigen rauchlosen Pulvern bedeutend überlegen sein soll. Eine Kommission unter dem Präsidium des Obersten Gramaliesco macht gegenwärtig im Arsenal mit demselben Versuche, welche bisher sehr zufriedenstellend ausgefallen sind. — Hoch lebe die Zivilisation!

Vom modernen Schiffbau. Aus Glasgow wird geschrieben: Anfang August fanden auf der unteren Clyde die amtlichen Versuche mit dem von der Société Cockerill erbauten Raddampfer „Marie Henriette“ statt, die ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben haben. Die Gesellschaft hatte eine Schnelligkeit von 21 1/2 Knoten garantiert und sie war zum Empfang einer Prämie von 18 750 Franks bis zum Betrage von 100 000 Franks berechtigt für jeden Bezahlten Knoten über die garantierte Schnelligkeit hinaus. Um dieses Maximum zu erreichen, mußte also das Schiff 22,033 Knoten machen. Obgleich das Wetter nicht sehr günstig war, wurde die genannte Geschwindigkeit von 22,033 Knoten doch noch erheblich überschritten, es wurde nämlich im Durchschnitt der vier Versuchsfahrten eine Geschwindigkeit von 22,2 Knoten amtlich festgestellt, bei einer indirekten Arbeit von 8200 Pferdekraften. Die vier Probefahrten ergaben im Einzelnen 22,724, 21,077, 22,569, 21,436 Knoten. Diese Schnelligkeit sichert der Société Cockerill nicht nur die Prämie von 100 000 Franks, sondern auch die höchste Leistung für Raddampfer, denn eine solche Schnelligkeit wurde bisher noch von keinem anderen Raddampfer erzielt. Das in England gebaute Zwillingsschiff „Leopold II.“ hat bei den amtlichen Versuchen auf der gleichen Strecke die Schnelligkeit von 21,955 Knoten erreicht. Die „Marie Henriette“ hatte also trotz unglücklicher Witterung einen Viertelknoten mehr erzielt. Das neue Schiff, dessen Kosten einschließlich der Prämie 2 170 000 Franks betragen, wird binnen Kurzem zwischen Ostende und Dover in Dienst gestellt werden.

Gingefandt.

Für alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Wie wir hören, sollen die Mitglieder des „Kaufmännischen Vereins“ in Wilhelmshaven dem neuesten Scheeren-Heine'schen Bedürfnisvereine — der einer Anzahl verkappter oder verkannter Genies seine Erzeugung verdankt, bereits über ein Jahr mit Geburtswunden gekämpft hat und nicht mit dem Namen „Kaufmännischer Konkurrenzverein“, sondern mit dem hübscheren Namen „Union“ aus der Taufe gehoben ist — mit aufrichtiger Sympathie gegenübersehen. Insbesondere gratulirt man dem „Bedürfnisvereine“ zu seiner „Amme“ Heine und ist der Ueberzeugung, daß, wenn er von dieser gepäpelt, eine ebenso würdige Vertretung und Repräsentation, wie diese selber, abgeben wird! — Pferdeweise erzielten steigende Tendenz. z.

Berichtigung.

In Nr. 160 d. Bl. findet sich ein Artikel, überschrieben „Moderne Pädagogik“, der den betreffenden Sachverhalt unrichtig wiedergibt und den Unterzeichneten veranlaßt, an dieser Stelle das Geschehene richtig darzustellen.

Zunächst will ich voraus schicken, daß sich der Vorfalle nicht in Osterburg, sondern in Dreileite und zwar in meiner Klasse ereignet hat. Der 11jährige Schüler Fischer hatte nebst anderen Schülern seine häuslichen Aufgaben in unbefriedigender Weise gelöst und mußte in Folge dessen abends nachbleiben. Ich beaufsichtigte bis 4 1/2 Uhr die Schüler selbst. Da ich außerhalb des Schulhauses wohne, hat ich einen Kollegen, die betreffenden Schüler gehen zu lassen und zwar spätestens um 5 Uhr. Dies ist denn auch geschehen und hat der Lehrer wörtlich gesagt: „Ihr könnt alle gehen.“ Die Schüler sind darauf fortgegangen, nur Fischer ist in der Klasse verblieben, ohne bemerkt zu werden, und hat sich unter den Bänken versteckt gehalten. Gegen Abend ist der Vater nach der Schule gegangen und hat durchs offene Fenster gesehen: „Da ist doch Niemand drin!“ Der Knabe antwortete aber nicht. Später hat der Hauptlehrer die Fenster geschlossen und ebenfalls Niemand bemerkt. Daß Fischer absichtlich in der Schule geblieben ist, geht daraus zur Genüge hervor. Das Kind hat dann die ganze Nacht in der Schule verbracht und auf der Bank geschlafen. Als am andern Morgen die Schüler hereingelassen wurden, kam Fischer zum Vorschein. Als ich ihn dann in Gegenwart seiner Mutter über den Grund seines Dableibens befragte, erklärte er nach einigem Hin- und Herreden, daß er aus Furcht vor Strafe seitens der Eltern nicht nach Hause gegangen sei. Sprung, Lehrer.

Gedächtnis.

Dant-Wilhelmshaven. Dienstag den 29. August Vorm. 2,06, Nachm. 2,20.

**Neubremen.**

Südl. Grenzstraßen - Genossenschaft.  
Die Rechnung über die Straßenreparatur, sowie die Verteilungsliste der Kosten auf die Genossen liegt für dieselben vom 28. August bis 4. September beim Unterzeichneten zur Einsicht aus.  
**Der Vorstand.**  
F. Garz.

**Bauplätze.**

An einer neu erbauten Straße an der schönsten Lage in **Seppens** sind  
**19 Stück Hausplätze**

in einer Größe von 360—500 Quadratmeter, wovon 2 Plätze mit zwei Fronten, für Geschäftsleute sehr zu empfehlen, sind von jetzt ab recht billig zu verkaufen.  
Bemerkung: das das Terrain nach jeder Richtung hin für bauliche Zwecke sehr günstig ist.  
Reflektanten wollen sich an **G. Koopmann** daselbst oder an **H. Behrens**, Molkestraße 16, wenden.

**Bettkörper**

77 Centimeter breit, garantiert federleicht und farbenecht, **pro Meter 50 Pf.**  
**Baumwollene Schürzenstoffe**  
91/94 Centimeter breit, schwere, griffige Waare, waschecht,  
**pro Meter 45 Pf.**  
**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.



**Bettstellen.**

- Eiserne Bettstellen**  
mit Bandeisenboden, Stück 6,00, 8,00, 10,50, 13,50.
  - Eiserne Bettstellen**  
mit Spiralfeder-Matratze, Stück 8,50, 10,50, 12,00, 14,00, 16,00, 18,00, 22,00.
  - Eiserne Kinder-Bettstellen**  
— Größe 60/130 —  
Stück 9,50, 11,50, 13,50, 14,00, 16,00.  
Größe 70/150 — Stück 11,50, 13,50, 15,50, 18,00, 22,00.
  - Holz-Bettstellen.**  
Eisler-Arbeit  
keine Fabrikwaare.
  - Modell A**, mit gleich hohem Kopf- und Fußteil.  
Einschl. Stück 16,00.  
Zweischl. " 18,00.
  - Modell B**, mit hohem Kopfteil.  
Einschl. Stück 18,00.  
Zweischl. " 20,00.
  - Modell C**, mit fein geschm. Muschelauflage.  
Einschl. Stück 26,00.  
Zweischl. " 28,00.
- Lager in fertigen Matratzen in jeder Größe.  
**Wolf & Francksen.**

**Gefunden**

ein goldener Ziegelstein. Abzuholen gegen Erstattung der Inskriptionskosten bei **Gustav Schneider**, Kopperhöfen, Mühlenweg 25.

**Logis für einen jungen Mann.**  
Neue Wilhelmshavenstr. 13, 1 Tr.

**Neu angekommen**

weitere große Sendungen

**Regen - Mäntel**

Regen-Paletots Mk. 5.00  
Frauen-Mäntel Mk. 7.50  
in guten dauerhaften Qualitäten.

**Ferner: Hochfeine Neuheiten**  
die schönsten Façons, in sehr reicher Auswahl zu mäßigen Preisen.

**B. H. Bührmann, Wilhelmshaven.**

**Kunstoffärberei u. chemische Wäscherei**  
von  
**A. H. Eilers, Grenzstr. 66.**

**Anfertigung von Buchdruckerarbeiten jeder Art**  
bei prompter Bedienung und billigsten Preisen.  
**Buchdruckerei Paul Hug,**  
Bant-Wilhelmshaven, Adolphstrasse 1.

Halte meine auf's Beste eingerichteten  
**Klubräume**  
(separater Eingang)  
inem geehrten Publikum zur gest. Benutzung bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll  
**H. Lohl, Neubremen.**

„Zum schiefen Stiefel“, Nadorst bei Oldenburg.  
Sonntag den 3. September:  
**Grosser Ball.**  
Anfang 5 Uhr. — Entree frei.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Joh. Rosenbohm.**

Den Parteigenossen empfehlen wir zur Anschaffung  
unser  
**Neue Gesammt-Ausgabe:**

**Ferd. Laßalle's Reden und Schriften**  
in 40—50 Hefen à 3 Bogen zum Preise von 20 Pf. pro Hft.

Herausgegeben  
im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands  
von Eduard Bernstein, London.  
Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt in Berlin SW.

**Londoner „Phönix“, Feuer-Assurance-Societät,**  
gegründet 1782.  
Die älteste in Deutschland existierende Feuer-Versicherung unter niedrigen festen Prämienhöfen und coulantesten Versicherungsbedingungen. Auskunst, sowie Versicherungs-Abschlüsse besorgt.  
**Die Haupt-Agentur:**  
**Arnold Carstens, Neubremen, Grenzstr. 67.**

Verantwortlich für die Redaktion: G. Duden; Druck und Verlag: Paul Hug in Bant.

**Kegel-Klub „Vorwärts“**  
Donnerstag den 31. August  
Abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
im Vereinslokal.  
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Vereinsangelegenheiten.  
**Der Vorstand.**

**Oldenburg.**  
Auf sofort ist das sehr komplette  
**Handwerksgeräth einer Schlosserei**  
billig zu verkaufen. Auf Wunsch kann Käufer eine Werkstätte sofort in **Pachtung** erhalten.  
Näheres durch  
**Aug. Gröne,**  
Besterstraße 3.

**Neue Welt-Kalender**  
**1894**  
empfehlen  
**C. Buddenberg,**  
Vollbuch- und Bilder-Handlung,  
Zigarren-Verkauf der Hamburger Tabakarbeiter-Genossenschaft,  
27 Marktstraße 27.

Ca. 300 schöne  
**Knaben-Anzüge**  
sollen ganz billig ausverkauft werden.  
**Bant. Georg Aden.**

**Zu vermieten**  
auf sofort zwei Familienwohnungen zu je 3 Räumen mit Keller und Wasserleitung. Preis 165 und 210 Mk.  
**Th. Schmidt, Börjensstraße 24.**

**Jede Dame**  
der an einem blendend weißen, zarten Teint gelegen ist, benutze  
**National-Seife**  
der Firma: von Borries & Co., Berlin. Dieselbe ist mild und erfrischend, weshalb sie auf keinem Toiletentisch fehlen darf. à Stück 50 Pf.  
Zu haben bei: J. Müller, Bant. D. H. Janssen, Neuenbe. B. Eden, Kopperhöfen.  
Bei unserer Abreise nach Amerika sagen wir allen Freunden und Genossen, besonders dem Gesangsverein „Frohstim“, ein **herzliches Lebewohl!**  
**Max Weigle,**  
**Christian Fischer.**

**Codes-Anzeige.**  
Gestern Morgen starb nach kurzer bestiger Krankheit unser liebes kleines Töchterchen und Schwesterchen  
**Clara**  
im Alter von 1 Jahr 4 Monaten, was wir Freunden und Bekannten hiermit tiefbetruert zur Anzeige bringen. Wilhelmshaven, 28. August 1893.  
**Carl Busch** nebst **Frau** und Kindern.  
Die Beerdigung findet Mittwoch den 30. August, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Dörfriesenstraße 59, aus statt.

**Danksagung.**  
Für die herliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, sowie für die reichen Kranzsendungen sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.  
**W. Ammerl u. Frau,**  
**F. Spars u. Frau.**